

Gerd SIMON

VAIHINGER als Leitfigur einer Partei?

Es ist bekannt, dass Rechtsextreme z.T. von Tür zu Tür oder per Telefon oder Mail direkt für ihre Vorstellungen Werbung machen. In letzter Zeit erhalte ich ähnlich motivierte Avancen, die sich auf meinen Hauptforschungsthema, den Philosophen Hans VAIHINGER, beziehen. Diese gehören zu den wenigen, die meine Homepage studieren. Eigentlich sollte ich so etwas begrüßen. Es ist aber zu erkennen, dass da zumindest einige Missverständnisse vorliegen.

Zunächst kurz über VAIHINGER, dann noch kürzer über meine Person, dann über die Art der Avancen und meine Vermutungen über die Motivation der ungebetenen VAIHINGER-Fans und schließlich (auch sehr kurz) meine Kritik an diesem Interesse.

Hans (eigentlich Johannes) VAIHINGER lebte von 1852 bis 1933 zunächst im Schwabenland, dann im Elsass und schließlich in Halle an der Saale, wo er im Jahr der Machtergreifung starb. Geboren in dem Dorf Nehren, wo ich seit 2015 auch wohne, studierte und promovierte er in Tübingen bei dem Logiker Christoph von SIGWART, habilitierte sich dann in Straßburg bei dem vorwiegend von französischen Philosophen beeinflussten Ernst LAAS, wirkte dann weiter bei dem Psychologen Wilhelm WUNDT und in Berlin u.a. bei dem bekannten Physiker Hermann Ludwig Ferdinand von HELMHOLTZ. 1883 wurde er außerordentlicher Professor in Straßburg, 1884 in Halle und 1894 ebenda Ordinarius. 1906 musste er diese Stelle wegen einer zunehmenden Erblindung aufgeben. Zuvor erhielt er den Auftrag, zu KANTs Philosophie einen Kommentar zu

schreiben. VAIHINGER wurde dann v.a. bekannt durch die Gründung der Zeitschrift >Kant-Studien< und der >Kant-Gesellschaft<, noch heute die größten im Fach Philosophie, Vorbild für spätere Gründungen in anderen Fächern z.B. dem >Germanistenverband.< Früh orientierte er sich an dem (zuletzt Marburger) Philosophen Friedrich Albert LANGE, der in der Frühgeschichte der SPD eine große Rolle spielte und seinerseits ihn selbst als die Zukunft der Erkenntnisphilosophie nannte. 1911 erschien VAIHINGERs Hauptwerk >Die Philosophie des Als Ob<, das zeitlebens zehn Auflagen erlebte und zig Übersetzungen in andere Sprachen. Unter diesen am wirkungsvollsten war die Übersetzung des englischen Linguisten OGDEN, die wesentlich dazu beitrug, dass VAIHINGER in den 20er Jahren der in der Welt bekannteste, damals noch lebende Philosoph wurde.

2. Ich bin 1937 in dem wenige Monate später in die Großstadt Hamburg integrierten Altona geboren studierte und promovierte ebenda. Zu meinen akademischen Lehrern gehörte u.a. der Physiker und Philosoph Carl Friedrich von WEIZÄCKER, der meine Bedeutungsphilosophie schon 1965 ablehnte; VAIHINGER kannte er leider nicht. 1970 übernahm ich die Stelle eines germanistischen Linguisten in Tübingen. Mein Engagement in der Politik (ich war u. a. Leiter der >Bürgerinitiative gegen die Berufsverbote< und Mitbegründer der >Alternativen Liste Tübingen<.) dürfte die Hauptursache dafür gewesen sein, dass meine Bewerbungen an anderen Universitäten keinen Erfolg hatten, obwohl ich durchweg zu den ersten 3 Kandidaten einer Professur gehörte. Meine VAIHINGER-Studien setzten 1990 ein, als ich in dem Ex-Stasi-Archiv eine Archivalie fand, die den Umstand zu beleuchten schien, dass seine zuvor weltbekannte Philosophie nach seinem Tode plötzlich tot geschwiegen wurde und bis heute nicht angemessen gewürdigt wird.

3. Kurz bevor ich im Oktober mehrere Kliniken aufsuchen musste, rief mich ein gewisser Klaus (Nachname nannte er nicht) an, er hätte meine Aktualisierung der Philosophie VAIHINGERS auf der Homepage des Geburtsortes Nehren gefunden und sehr begrüßt. Er stünde gerade vor meiner Tür und würde sich gerne mit mir über VAIHINGER unterhalten. Zum Schluss frug er mich noch in Sachen Politik aus. Was ich z.B. von der Regierung (damals noch die Ampel) halte usw. Ich bin in keiner Partei und antwortete nur „Ich halte sie für die beste Regierung seit Willi BRANDT.“ Und schon legte dieser Klaus auf. Nie wieder hörte ich von ihm. Dabei denke ich durchaus nicht so kritiklos über die Ampel, wie meine kurze Antwort in seinen Ohren klang. Ich wollte ihm nur meine ellenlangen Differenzierungen ersparen, mit denen ich meine Mitmenschen zu langweilen pflege.

Schon in den 90er Jahren versuchte mich ein (nach eigenen Aussagen, die ich nie prüfte) Ex-Angehöriger der Kripo Bremen für den Umstand zu interessieren, dass die BRD gar keine Gründungsurkunde aufzuweisen habe. Ob ich etwas darüber wüsste. Da mein Forschungs-Schwerpunkt im 3. Reich lag, zu dem die wichtigsten Archivalien heute in Berlin liegen, und wusste, dass die Archivalien zur Geschichte der BRD in Koblenz liegen, war mir das unbekannt, sah mich aber auch außerstande, das zu überprüfen. Natürlich interessiert mich das, zumindest wenn es durch Archivalien belegbar war. Dieser Kripo-Beamte gab sich als Anhänger der >Reichsbürger< aus, später als ich nachhakte, distanzierte er sich allerdings von dieser Gruppe, die inzwischen ins Visier der Rechten gerückt sei.

Vor Klaus hatte auch schon ein Allgäuer mein Video auf der Homepage der Gemeinde Nehren entdeckt und suchte mich dann in der Pandemie-Zeit auf. Unter dem Arm trug er ein umfänglich

getipptes Manuskript, das er als Kontamination von VAIHINGERs >Philosophie des Als Ob< mit der von dessen Mitarbeiter Raymund SCHMIDT betreuten „Volksausgabe“ ausgab. Was dieser Besucher nicht wusste; in meinem Germanistik-Studium (ab 1956) stand die Editionstechnik im Mittelpunkt. So konnte ich ihm sofort sagen, dass er mehrere Fehler beging:

a) Er hatte seiner Fassung (nach seiner Aussage) die 4. der 10 zu Vaihingers Lebzeiten erschienenen Auflagen zugrunde gelegt. Das macht kein Editionswissenschaftler. Er wählt entweder die erste oder die letzte zu Lebzeiten des Verfassers und von ihm kontrollierten Auflage, überdies in Kenntnis der übrigen.

b) Da auch die 1. Auflage nach dem Vorwort im Hauptteil schon in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts entstand und in den 80er Jahren in Straßburg als Habilitationsschrift eingereicht wurde, wäre diese für eine Neuauflage unbedingt zumindest heranzuziehen. Diese Habilschrift ist aber bis heute nicht aufgefunden. Meine Recherchen nach dieser blieben bisher leider erfolglos. Bevor diese Habilschrift nicht aufgefunden ist, wäre eine Neuauflage ohne wissenschaftlichen Wert.

c) VAIHINGER war schon 1906 so blind, dass er für die bekannten Auflagen seit 1911 auf fremde Hilfe angewiesen war. Schon deswegen wäre dringend zu überprüfen, ob es ausnahmslos zutrifft was im Vorwort behauptet wird, dass der Hauptteil wörtlich identisch ist mit der Habilschrift.

d) Für die späteren Auflagen und für die „Volksausgabe“ (nahezu auf weniger als die Hälfte gekürzt) war VAIHINGERs Mitarbeiter

Raymund SCHMIDT zuständig. Dieser ist aber der Verfasser einer nach VAIHINGERs Tod (1933) entstandenen krass antisemitischen Beschreibung der von VAIHINGER gegründeten >KANT-Gesellschaft<. VAIHINGER hatte schon im 1. Weltkrieg Probleme mit einem Antisemiten, dem später in Jena als Kollege von Gottfried FREGE tätigen Ordinarius Bruno BAUCH. Als Letzterer den in Marburg tätigen jüdischen Kollegen Hermann COHEN angriff, hat sich VAIHINGER von ihm getrennt. VAIHINGER wurde schon 1912 von den Verfassern des späteren „Semi-Kürschner“ als Jude bezeichnet. Das ließ VAIHINGER gerichtlich klären.

e) Die Kontamination eines über 800 Seiten langen Werkes mit einer Kurzfassung gab es bisher nicht, ist in ihrer Notwendigkeit nicht zu begründen, kann nur aus nicht-wissenschaftlichen Gründen ins Auge gefasst worden sein. Wenn ich – wie Herr BECKER mir „anbot“ – erwogen hätte, für diese Kontamination als Mitherausgeber zu wirken, hätte ich auch erst mal prüfen müssen, ob in dieser Kurzfassung nicht zumindest Bestandteile untergebracht waren, die man als antisemitisch ansehen könnte. Antisemitismen habe ich bis heute in VAIHINGERs Werk nicht gefunden.

Zum Abschied outete sich BECKER als Sympathisant der AfD. Wenn er das am Anfang des Kontaktes gesagt hätte, wäre er gar nicht zustande gekommen.

Fazit: Die Rechte sucht anscheinend eine neue Leitfigur wie die KPD sie in Karl MARX besaß, wie sie auch von der SPD übernommen wurde, nachdem LANGE aus ihr ausgetreten war, wie es die NSDAP in NIETZSCHE gefunden zu haben glaubte, der aber nach heutigem Forschungsstand, damals von NIETZSCHEs Schwester gesteuert, gründlich missverstanden wurde und daher bestenfalls im Notfall in

Frage kam. Auf VAIHINGER ist man heute vermutlich verfallen, weil er ein NIETZSCHE-Buch schrieb und in seinem Hauptwerk auch ein NIETZSCHE-Kapitel untergebracht hatte. In der neueren NIETZSCHE-Forschung spielen diese keine Rolle mehr. Ich bekenne offen, meine Achtung vor diesem Werke hält sich auch in Grenzen.

Vielleicht hat Herr BECKER sich inzwischen auch gewandelt. Vor kurzem sah ich in einem Allgäuer Ortsverein der CDU einen Parteiangehörigen seines Namens aktiv wirken.

Grundsätzlich halte ich es für schwierig, VAIHINGER für irgendeine Partei sei es zu Lebzeiten, sei es heute zu vereinnahmen.

VAIHINGER scheint im Alter zu Wutanfällen geneigt zu haben, hat sogar einen englischen Minister gegen die deutsche Regierung in Anspruch nehmen wollen, suchte auch Kontakt zu HUGENBERG, der später sich mit HITLER zusammen tat, und war vermutlich nicht informiert genug, was das seinerzeitige Geschehen in der Politik betraf. Aus seiner Philosophie ist meines Erachtens noch weniger als aus der NIETZSCHEs auch nur eine politische Richtung abzuleiten. VAIHINGERs Parteinahme im Vorwort seiner >Philosophie des Als Ob< für mehrere, in mancher Hinsicht unvereinbare Richtungen deute ich jedenfalls als Offenheit für mehrere Richtungen. Sicher bin ich mir nur, dass er gegen alle Arten von Fundamentalismen war.